

Grundsteuer-Pläne alarmieren soziale Vermieter

München – Die Pläne von Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) zur Reform der Grundsteuer sorgen für große Unruhe bei sozialen Vermietern. Wohnungsgenossenschaften und kommunale Wohnungsgesellschaften in

den Großstädten fürchten stark steigende Steuerzahlungen, die direkt die Mieter treffen würden. Der Wohnungsverband GdW geht davon aus, dass das „untere Mietsegment“ überdurchschnittlich belastet werden

würde. Scholz' Vorschlag „widerspricht damit auch dem Anliegen des bezahlbaren Wohnens“, heißt es in einer Stellungnahme des Verbands. Das Bundesfinanzministerium widerspricht – und argumentiert, dass gerade Sozi-

alwohnungen, gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften durch einen Sonderabschlag begünstigt werden sollten. Doch das beruhigt die sozialen Vermieter keineswegs. Grund ist der rasante Anstieg

der Bodenpreise in den Großstädten, denn der Wert der Grundstücke soll in die Berechnung der Grundsteuer einfließen. Ein Beispiel aus München: Dort schätzt eine Genossenschaft mit einer Wohnanlage

in Bestlage, dass die Grundsteuer um mehrere Euro pro Quadratmeter steigen würde – was für die Bewohner quasi eine Verdoppelung der Miete bedeuten würde, da die Grundsteuer umgelegt werden kann. dpa

IN KÜRZE



Oliver Blume,
Chef der VW-Tochter Porsche

Porsche-Chef: Razzia im eigenen Büro

Porsche-Chef Oliver Blume hat eine Durchsuchung seines persönlichen Büros am vergangenen Dienstag bestätigt. „Richtig ist, dass am 28. Mai mehrere Geschäftsräume von Porsche durchsucht wurden, auch mein Büro“, sagte Blume dem „Handelsblatt“. Staatsanwaltschaft, Steuerfahndung und Landeskriminalamt hatten mit 176 Einsatzkräften verschiedene Standorte der VW-Tochter Porsche und von Finanzbehörden durchsucht. Laut der Staatsanwaltschaft soll ein Beamter des Konzernprüfungsamtes Stuttgart geheime Informationen an einen Steuerberater von Porsche verraten und im Gegenzug Vorteile angenommen haben.

Zehntausende LKW-Fahrer fehlen

Wegen Zehntausender fehlender Lastkraftfahrer und drohender Lieferengpässe will die Logistikbranche nun gezielt um Frauen werben. Mittlerweile gibt es zwischen 45 000 und 60 000 Fahrer zu wenig, wie der Bundesverband Spedition und Logistik (DSLIV) sowie der Bundesverband Güterverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) schätzen – Tendenz steigend. Das Thema drängt: Auf der morgen startenden Messe Transport Logistic in München sei der Fahrer- und Fachkräftemangel „das beherrschende Thema im Konferenzprogramm“, sagte Messe-Geschäftsführer Stefan Rummel.

Google kauft Berliner Bürogebäude

Der US-Internetkonzern Google hat ein Bürogebäude in Berlin-Mitte gekauft und will dort mehrere hundert neue Stellen schaffen. „Für uns ist das ein klares Bekenntnis zum Standort Berlin“, sagte Google-Sprecher Ralf Bremer am Sonntag. „Berlin verfügt über eine florierende Start-up-Szene, hervorragende Universitäten und zählt neben Hamburg und München zu den attraktivsten Standorten in Europa.“ Zuvor hatte die „Berliner Zeitung“ darüber berichtet. Im vergangenen Herbst hatte Google Pläne für einen Campus für Start-up-Firmen in Berlin-Kreuzberg ad acta gelegt.

Italien verteidigt Schuldenkurs

Die italienische Regierung hat in der Auseinandersetzung mit der EU-Kommission ihren umstrittenen Wirtschaftskurs verteidigt – allerdings ist unklar, wie genau sie den überbordenden Schuldenberg in den Griff bekommen will. Finanzminister Giovanni Tria räumte in einem Antwortschreiben auf einen Mahnbrief aus Brüssel ein, dass das Haushaltsdefizit reduziert werden müsse. Ziele zur Reduzierung der Staatsverschuldung seien im vergangenen Jahr verfehlt worden. Er sei aber der Meinung, dass die Regierung einen „umsichtigen und verantwortungsvollen Ansatz verfolgt hat“, heißt es in dem Schreiben.

Start-up will Handwerks-Giganten schaffen

GRÜNDER IM BLICKPUNKT: In München soll ein Dienstleister mit tausenden Fachkräften entstehen

Das Münchner Start-up Crafty will sich binnen fünf Jahren zu einer bundesweit bekannten Handwerker-Marke entwickeln. Alle Gewerke aus einer Hand und tausende Arbeitsplätze sind das ehrgeizige Ziel.

VON THOMAS
MAGENHEIM-HÖRMANN

München – Start-up-Unternehmen sind oft in der digitalen Welt zuhause. Sie kommen ohne viele Beschäftigten aus, werden von jungen Gründern geführt und ihr Geschäftsmodell ist ohne technisches Vorwissen oft schwer verständlich. Insofern tanzt Crafty ziemlich aus der Reihe: Hier geht es bodenständig um Handwerkerdienste.

Das Gründerduo Christiane Wolff und Jens Zabel ist weder im Start-up-typischen Alter noch sind beide Berufsanfänger. Trotzdem wagen sie den Aufbau eines Unternehmens. „Wir sind hundertprozentig davon überzeugt, dass es klappt“, sagt Zabel. Hand-

Bis zu 15 etablierte Betriebe will Crafty aufkaufen

werker seien gerade gesucht. Die beiden sitzen um einen provisorisch aufgestellten Tisch in frisch bezogenen Büroräumen im Münchner Zentrum und wollen Handwerk zwar nicht neu erfinden, aber einiges anders machen.

Der gebürtige Magdeburger Zabel ist 55 Jahre alt, dreifacher Handwerksmeister und erfolgreicher Unternehmer. Eine von ihm für technische Hausmeisterdienste aufgebauete Firmengruppe setzt knapp 100 Millionen Euro um. Die 48-jährige Wolff war bis vor kurzem Kommunikationschefin der Werbeagentur Serviceplan. Sie hat ihre gesicherte Existenz gegen die Unwägbarkeiten einer Firmengründung aufge-



Alles aus einer Hand: Vom Fliesenleger bis zum Elektriker will das Unternehmen Crafty sämtliche für Privatverbraucher relevanten Handwerksdienstleistungen anbieten. FOTO: PANTHERMEDIA

geben. „Es gibt wenige, die verrückt genug sind, so etwas zu machen“, sagt Zabel und bezieht das „verrückt“ vor allem auf die Personalpläne von Crafty. Denn klein denkt das Duo nicht: „In fünf Jahren wollen wir ein paar tausend Mitarbeiter haben und bundesweit in Städten über 100 000 Einwohner präsent sein“, sagt 55-jährige.

Aktuell zählt das vorigen Herbst gegründete und im Februar aktiv gewordene Unternehmen neun Beschäftigte. Derzeit bietet Crafty in München, Berlin und Frankfurt Handwerkerdienste an. Von bestehenden Online-Plattformen wie MyHammer will sich das Start-up vor allem dadurch unterscheiden, dass Crafty Handwerkerleistungen nicht nur vermittelt, sondern überwiegend durch eigenes Personal selbst übernimmt. Ziel ist es, vier Fünftel aller Tätigkeiten in Eigenregie abzuwickeln, den Rest durch Partnerbetriebe.



Gründerduo Jens Zabel und Christiane Wolff.

„Wir wollen Kleinunternehmen und Mittelständler sowie Eigenheimbesitzer bedienen“, sagt Wolff zur Zielgruppe. Im Stil eines Generalunternehmers bietet man alle Gewerke unter einer Marke an, was es im von Einzelkämpfern geprägten Handwerkermarkt so noch nicht gebe. Das bietet auch die Chance zu mehr Kundenzufriedenheit. Dafür sorgen sol-

len sogenannte Koordinatoren, die als eine Art Bauleiter fungieren, anfangs beim Kunden vor Ort ein kostenloses Beratungsgespräch führen und dann auch einen Kostenvoranschlag erstellen.

Wolff und Zabel sind zuversichtlich, dass ihre ehrgeizigen Pläne weder am nötigen Personal noch an der Finanzierung scheitern, obwohl Crafty ohne externe Kapital-

geber auskommen will. Für Geld will Zabel sorgen: Die nötigen Mittel stünden nach 30 Jahren erfolgreicher Unternehmertätigkeit mit seiner bestehenden Firmengruppe parat, versichert er. Der Magdeburger kalkuliert mit einer niedrigen zweistelligen Millionensumme, die er in Crafty stecken muss, bis alles läuft. Beim Personal denkt das Duo zweigleisig. Zum einen ködern sie Maler, Klempner oder Elektriker damit, dass Crafty zehn bis 15 Prozent über Tarif bezahlt. Man wolle auch selbst ausbilden.

Zum anderen setzen Zabel und Wolff auf die vielen Handwerksbetriebe, die mangels interner Nachfolger vor einer ungewissen Zukunft stehen. „Handwerk kauft Handwerk“, sagt Zabel zu diesem Teil der Pläne. Zehn bis 15 solcher Übernahmen etablierter Handwerksbetriebe inklusive Personal binnen fünf Jahren schätzt er für realistisch ein. Derzeit stehe Crafty

Teurer als der branchenübliche Durchschnittspreis

von marktüblichen Durchschnittspreisen operieren, dafür aber neue Maßstäbe bei Auftragsabwicklung und Qualitätsmanagement setzen.

Wer schon einmal Ärger mit Handwerkern hatte, hört solche Versprechen gern. Sie müssen allerdings auch umgesetzt werden. Womit Handwerker derzeit in Deutschland aber wohl vor allem punkten könnten, wäre rasche Verfügbarkeit. Lange Wartezeiten sind derzeit oft der Normalzustand. Wolff verspricht: „Bislang haben alle binnen eineinhalb Tagen ein Angebot erhalten und wir haben mit den Arbeiten binnen zwei bis fünf Tagen angefangen.“

US-Wirtschaft kritisiert Mexiko-Zölle – Streit mit China eskaliert

Handelskammer in New York spricht von „falschem Schritt“ – Peking ermittelt gegen FedEx wegen Huawei-Paketen

Washington/Mexiko-Stadt/Peking – Der neue Vorstoß von US-Präsident Donald Trump, den Grenzstreit mit Mexiko über Strafzölle gegen das Nachbarland auszutragen, ist auf scharfe Kritik auch in den USA gestoßen. „Die Einführung von Zöllen auf Waren aus Mexiko ist genau der falsche Schritt“, heißt es in einer Stellungnahme der US-Handelskammer Chamber of Commerce. „Diese Zölle werden von amerikanischen Familien und Unternehmen gezahlt, ohne dass sie irgendwas dafür tun, die sehr real existierenden Probleme an der Grenze zu lösen.“

Trump hatte dagegen via Twitter erklärt, chinesische Unternehmen würden in die USA umziehen, um die 25-prozentigen Zölle zu vermeiden. „Genauso wie mexikanische Unternehmen zurück in die USA ziehen, wenn der Zoll höhere Levels er-

reicht“, fuhr er fort. „Sie haben viele unserer Unternehmen und Jobs genommen, die dummen Politiker haben es passieren lassen, und nun werden sie (die Unternehmen) zurückkommen“, schrieb Trump. Mexiko könne die Zölle verhindern, wenn es die Farce stoppe, dass es Millionen Menschen erlaubt sei, einfach durch das Land zu irren und eine Invasion der USA vorzunehmen.

Mexikos Außenminister Marcelo Ebrard teilte auf Twitter mit, er werde am Mittwoch nächster Woche in Washington seinen US-Kollegen Mike Pompeo treffen, „um den Konflikt zu lösen“. Sollte Mexiko seine Bemühungen zur Grenzsicherung nicht deutlich ausweiten, sollen vom 10. Juni an alle Importe mit fünf Prozent Sonderzoll belegt werden, hatte Trump am Donnerstag mitgeteilt. Seinen Angaben zufolge



China wirft dem US-Paketdienst FedEx vor, Huawei-Lieferungen in die USA umgeleitet zu haben. FOTO: REUTERS

sollen die Zölle bis zum 1. Oktober schrittweise auf 25 Prozent ansteigen, sollte das Nachbarland nicht wirksame Maßnahmen ergreifen, um den Zustrom illegaler Mi-

granten in die USA zu reduzieren oder zu stoppen.

Im Handelskonflikt mit China erreichten die Spannungen unterdessen einen neuen Höhepunkt. In der

Nacht zu Samstag traten als Vergeltung auf bereits verhängte Abgaben Washingtons neue Strafzölle der Chinesen in Kraft. Die Abgaben betreffen US-Waren im Wert von 60 Milliarden Dollar. Je nach Produkt gelten Zölle von bis zu 25 Prozent. Insgesamt sind über 5000 Produkte betroffen.

Die Führung in Peking stimmte das Volk auf einen lange andauernden Konflikt ein. „China ist offen für Verhandlungen, wird aber bis zum Ende kämpfen, wenn es nötig ist“, hieß es in einem am Sonntag veröffentlichten „Weißbuch“ des chinesischen Staatsrats. „China will keinen Handelskrieg, hat aber auch keine Angst davor.“ Als neueste Waffe in dem seit Monaten andauernden Konflikt will Peking eine Liste mit „unzuverlässigen“ ausländischen Firmen aufstellen. Auf der Strafliste sol-

len Unternehmen, Personen und Organisationen geführt werden, die den Interessen chinesischer Unternehmen schaden, wie Chinas Handelsministerium mitteilte.

Zudem leitete Peking Ermittlungen gegen den US-Paketdienst FedEx ein. Wie chinesische Staatsmedien berichteten, wird dem Unternehmen vorgeworfen, mehrere Pakete des chinesischen Telekom-Riesen Huawei in die USA umgeleitet zu haben. FedEx habe „die legitimen Rechte und Interessen von Kunden ernsthaft verletzt“, berichtete die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua. Zuvor hatte Huawei den US-Lieferdienst beschuldigt, mehrere Pakete an die FedEx-Zentrale in die USA geschickt zu haben, anstatt sie direkt an Huawei-Niederlassungen in Asien zu liefern. FedEx entschuldigte sich und sprach von einem Versehen. dpa